

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46780

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ment für den Wandel der politischen und gesellschaftlichen Ordnung in Zentraleuropa ab der Mitte des 16. Jhs. wird in den wenigsten Aufsätzen differenziert einbezogen. Indem die einzelnen Aufsätze streng aus der Frauen- oder Geschlechterperspektive argumentieren, präsentieren sie ihre Ergebnisse als Solitäre in der Forschungslandschaft. Sie isolieren die dargestellten Personen und Ereignisse und nehmen sich so selbst die Basis für eine Diskussion der Ergebnisse der Reformations- und Frühneuzeitforschung aus neuer Sicht.

Sabine VOGEL, Berlin

Annie CHARNAY, *Paroles de voleurs. Gens de sac et de corde en pays toulousain au début du XVI<sup>e</sup> siècle*, Paris (Honoré Champion Editeur) 1998, 419 S.

Der Orden Saint-Jean de Jerusalem besaß im Lauragais einen Ort namens Caignac als Commanderie, in dem auch Recht zu sprechen war. Zeitgenössische Abschriften von einigen sehr substantiellen Verhörprotokollen aus dem ersten Drittel des 16. Jhs. wurden wegen einer Aktenversendung von einem Notar vor Ort angefertigt und haben sich erhalten. Sie liegen der hier anzugebenden zweisprachigen Edition zugrunde, die außer dem okzitanischen auch einen hochfranzösischen Text liefert. Die Fälle betreffen Tierdiebstahl und das weite Feld ländlicher (Gewohnheits-)Kriminalität von Scheunen- über Hauseinbrüche bis zu Diebstählen von Kerzen. Man erfährt viel über die Anwerbung von Mittätern, über Hehlernetze, das Ausbaldowern, die Informationsbeschaffung über geeignete Ziele sowie das Hineinschlittern in die Kriminalität. Auch fehlt die Armut nicht als Grund, kriminell zu werden. Insgesamt entsteht ein sehr anschauliches Bild des kleinkriminellen Milieus, das sich auf den Wegen und in den Kneipen der Gegend organisierte. Für die Rechtspraxis ist neben der Vorgehensweise bei Verhören – etwa mit gezieltem Nachfragen zu früherem Leugnen – auch z. B. die Anwendung von Ketten aufschlußreich. Ein Ausbruch aus einem Gefängnis, der durch Bestechung eines Wärters mit Kleidungsstücken möglich wurde, zeigt Schwächen zeitgenössischer Strafverfolgung, die nicht nur auf dem Land bestanden.

Die Editionsgrundsätze werden eingangs erläutert; trotzdem ist mir nicht immer klar geworden, warum bestimmte Wörter kursiviert werden. Auch ist gewöhnungsbedürftig, daß die französische »Übersetzung« nicht immer parallel auf der gegenüberliegenden Seite läuft, sondern teilweise erst mit mehreren Seiten Verschiebung gegenüber dem Originaltext folgt. Die wohl angezielte Papierersparnis (durch den nicht zu übersetzenden, da bereits im Original französischen Schlußteil der Texte) steht hier in keinem guten Verhältnis zum Suchaufwand des Lesers.

Der Text ist hervorragend geeignet, um sich quellennah in wichtige Aspekte der Kriminalitäts- und Alltagsgeschichte des 16. Jhs. einzulesen und ihn gegebenenfalls in der Lehre einzusetzen. Er könnte Geschichts- oder Sprachstudenten auch als Hilfe dienen, um sich in das Okzitanische einzuarbeiten, nicht zuletzt als Vorbereitung auf Archivstudien, deren zusätzliche paläographische Schwierigkeiten durch solchen Vorlauf weniger abschreckend würden. Man kann deshalb der Bearbeiterin und dem Verlag nur für diese sozialgeschichtlich wichtige Quellenedition danken, die durch Glossar und Index zusätzlich erschlossen ist.

Martin DINGES, Stuttgart